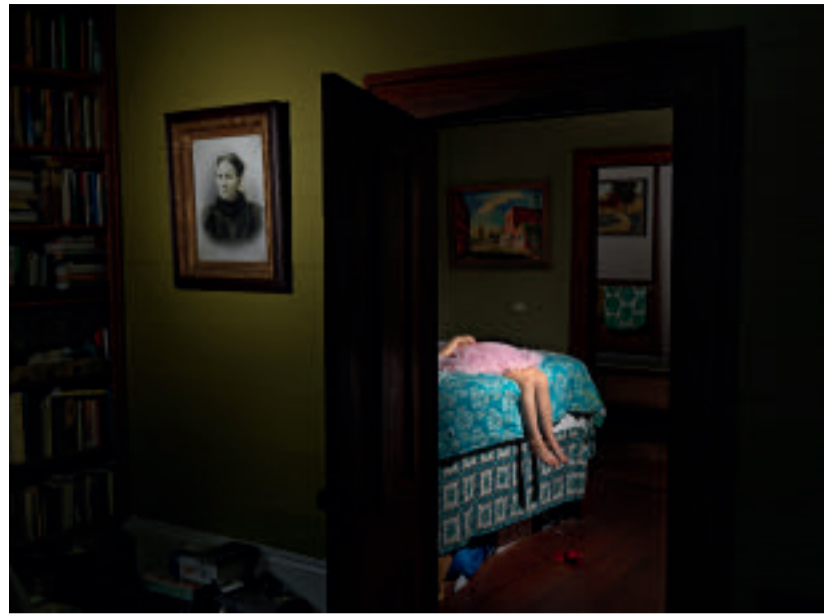




Aus der Serie „Imagination“, 08-11-2018 © Jan Banning / Nederlands Fotomuseum



Aus der Serie „Imagination“, 09-04-2019 © Jan Banning / Nederlands Fotomuseum

Jan Banning & Christina Boyer Das Urteil

Es ist ein unwirklicher, berührender Moment: Die zu lebenslang verurteilte Inhaftierte Christina Boyer aus den USA eröffnet via Telefonverbindung mit dem Fotografen Jan Banning die gemeinsame Ausstellung *Das Urteil* im Nederlands Fotomuseum in Rotterdam. „Ich habe mir ein Wunder gewünscht, um heute bei Ihnen sein zu können“, sagt Boyer zum Publikum im Saal und per Livestream. Fast 30 Jahre sitzt die heute 52-Jährige im Pulaski Frauengefängnis im US-Bundesstaat Georgia. Boyer verbüßt dort ihre Strafe für den Mord an ihrer dreieinhalbjährigen Tochter Amber. Nach langjähriger Recherche ist Artivist und Fotograf Banning überzeugt: „Christina ist unschuldig. Ihr ist ein unglaubliches Unrecht widerfahren.“

Steril und kalt wirkt der Gefängnisflur mit den nummerierten Stahltüren zu den Zellen: Bannings Foto, ein Motiv aus seiner Arbeit *Law & Order. The World Of Criminal Justice*, 2015, klebt großflächig am Eingang zur Ausstellung auf einer Glasfront. Dann: 75 Frauen blicken den Besuchern in die Augen. Junge und ältere Mitinhaftierte, viele Schwarze, Latinas. Mittig, im Scheinwerferlicht, das Portrait von Christina Boyer. 2013 fotografiert er diese Serie. So beginnt *Das Urteil*: die Recherche über das US-amerikanische Strafrechtssystem, über dessen „Grausamkeit“ und „Missstände“, so Banning. „*Das Urteil* ist die Fallstudie einer Person. In Gefängnissen, die belegt sind mit Leuten, die sicher zum Teil unschuldig sind“, erzählt er beim Rundgang.

Banning recherchierte im Internet, was über die Frauen zu finden ist. Beim Fototermin konnte er Name, Geburtstag, Datum der Festnahme, die Länge der Strafe notieren. Er nahm zu Boyer per E-Mail Kontakt auf über einen Service des Department of Corrections. Neun Jahre ist das her. In weit über tausend Mails lernen sie einander kennen, erzählt sie ihm ihre Geschichte, antwortet sie auf alle Fragen. Banning: „Was sie schrieb, deckte sich mit meinen Recherchen.“ Und langsam entwickelt sich auch eine Freundschaft zwischen ihnen.

An einer Museumswand 65 Zeitungssseiten der *Times-Georgian* zur

Mordsache vor dreißig Jahren, fotografiert im Film-Noir-Stil. Die örtliche Zeitung berichtete sehr tendenziös über die damals 22-jährige ortsfremde Mutter. Ihre Tochter Amber starb am 14. April 1992 in Carrollton. Das Mädchen war in jenen Tagen stundenlang in der Obhut von Boyers Freund. Er wird später in einem Prozess zu 20 Jahren Haft verurteilt, ist wieder frei. Im folgenden dunkel gehaltenen Raum Bannings inszenierte Fotografie zum Tathergang, zum Strafverfahren. Eine Vitrine mit Tagebüchern (Boyer schrieb während der Untersuchungshaft) und alten Privatfotos von Mutter und Kind. Eine Mauer ist fast vollständig bedeckt mit Gerichtsprotokollen. Banning hat das gesamte Archiv.

Banning fragt forensische, medizinische und juristische Fachleute in den Niederlanden, Belgien und den USA nach ihrer Einschätzung, legt den Autopsie-Bericht und die Post-Mortem-Fotos vor. Auch organisiert er gemeinsam mit den langjährigen Boyer-Unterstützerinnen Susan Weber, Amy Hoch, Alicia Van Couvering Hilfe. Das Team finanziert nach einem Crowdfunding eine Anwältin und sorgt dafür, dass Boyer studieren kann. Sie will ihren Bachelor machen. Auch erfährt Christina Boyer viel Aufmerksamkeit und Unterstützung dank Bannings Öffentlichkeitsarbeit. Es war still geworden um sie. Jetzt hat sie viel Kontakt. Und er machte sie zur Co-Autorin der Ausstellung. Konkret heißt das: Während Bannings Recherche-Rei-

sen vor Ort fotografiert er Boyers Umgebung in Georgia, in Carrollton, in North Carolina und schickt ihr Fotos. Wenn sie mit Bildern etwas anfangen kann, schreibt sie ihm ihre Assoziationen. Zum Bild aus Cusseta, GA, 2019, schreibt sie: „Das Foto mit der amerikanischen Flagge bewirkte, dass ich mich wütend und verlassen fühlte. Es klingt vielleicht verrückt, aber ich war einst eine SEHR patriotische Frau. Ich dachte, dass dies das beste Land der Welt ist. (...) Wo ist die Gerechtigkeit? Wo ist die Freiheit? Mein Land ließ mich in Todesangst in einem Gefängnis zurück für ein Verbrechen, das ich niemals begangen habe.“ Zu dem durch die Straße wehenden Stück Papier: „Mein eigenes Land hat mir mein Leben genommen. Ließ mich zurück in diesem Sarg des Gefängnislebens. Hat mich eingeschlossen wie ein Monster. Und warum?“ In US-Gefängnissen sitzen 2,3 Millionen Männer und Frauen, 300.000 lebenslanglich, laut Banning. Boyer akzeptierte einen Vergleich aus Angst vor der Todesstrafe, der Pflichtverteidiger riet dazu. „Geld für einen guten Anwalt hatte sie nicht“, so Banning. Sie kann „Parole“ beantragen, die vorzeitige Freilassung auf Bewährung. Neun Anträge wurden abgewiesen.

„Jan, mein lieber Freund und Bruder“, sagt sie während der Vernissage. „Nach drei Jahrzehnten hinter Gefängnismauern sind Erinnerun-

gen an Nachbarschaften und Hauseingänge und Bürgersteige längst verblasst. Aber Jan hat eine Art und Weise gefunden, um das Leben und die Schönheit der Welt zu mir zurückzubringen.“ Banning lässt sie wissen: „Diese Ausstellung ist ein Denkmal für dich. Trotz 30 Jahren unrechter Gefangenschaft bist du nicht bitter, nicht zynisch, du hast es geschafft, deine Würde zu behalten. Für mich bist du ein Monument der menschlichen Stärke.“

Am Ausgang des hell erleuchteten letzten Raums mit 23 Text-Bild-Paaren das Foto eines Holzhauses, überragt von Bäumen. Sie schreibt: „Gestatte ich mir zu träumen, dann sehe ich mich in einem eigenen Häuschen auf einem kleinen Stück Land, mit einem Auto und einem Hund. Weit weg auf dem flachen Land, geborgen, prächtig. Wo ich in Freiheit herumlaufen kann, die Sonne auf meinem Gesicht und im Wissen, dass kein Bewacher oder Maschendraht meinen Weg blockiert.“ Daneben ihr Portrait, nun als Einzelbild. Auf der Glasfront ist das Motiv eines Gefängnisflurs mit zwei Telefonapparaten sichtbar – ihre Verbindung zur Welt. Artivist Banning sieht die Ausstellung als „sanfte Waffe für ihre Freilassung“. Ist ein Wunder nötig? Das Ja der Parole-Kommission zur Freilassung würde reichen.

Gunda Schwantje



Christina Boyer & Jan Banning in Pulaski State Prison, 2019 © Jan Banning / Nederlands Fotomuseum



Die Ausstellung „Das Urteil. Ohne begründeten Zweifel?“ von Jan Banning & Christina Boyer ist bis 19. Juni 2022 im Nederlands Fotomuseum in Rotterdam zu sehen. Die Ausstellung bietet auch Einsicht in Boyers innere Welt und zeigt, wie lebenslanges Einschließen die Wahrnehmung der visuellen Welt beeinflusst. Das Buch „Das Urteil. Der Fall Christina Boyer“ von Jan Banning ist bei Schilt Publishing & Gallery, Amsterdam, erschienen. Fotografie: Jan Banning. Texte: Jan Banning, Christina Boyer. Mit einem Essay von Juraprofessor Marc M. Howard, Georgetown University, Washington, über das heutige, grausame strafrechtliche System der Vereinigten Staaten. 160 Seiten, 75 Fotos. Versionen: Niederländisch / English. Preis: 50 Euro plus Versandkosten. www.janbanning.com. www.schiltpublishing.com

Assoziation Cusseta GA, 26-10-2019 © Jan Banning / Nederlands Fotomuseum